

wird. Ich werde Wärterinnen her schicken, retten Sie sich, mein Kind."

"Retten?" fragte Nanni mit Thränen im Auge, „wie könnt ich an mich denken? wie, meine Herrin der Pflege solcher Miethlinge überlassen? glauben Sie denn, Herr Doktor, daß mir das Leben sogar lieb ist? — und wenn auch, würde ich nicht mit Freuden einsehen für meine Pflicht? Senden Sie ja keine Wärterinnen, ich verlasse die Gräfin auf keinen Fall."

"Gutes, edles Mädchen! Sie werden fallen als ein Opfer ihrer Berufstreue, wie Tausende dieser Hyder fielen, die sie nicht kennen in ihrer Entsetzlichkeit!"

"Nun denn!" sagte Nanni gefaßt, „fällt doch kein Vogel ohne den Willen des Allmächtigen, an den ich kindlich und vertrauensvoll glaube! auch von meinem Haupt wird kein Haar fallen ohne diesen — ich bin getrost!" Sie eilte zu der Kranken zurück, um sie nicht wieder zu verlassen!

Philipps Geschwägigkeit hatte der Versuchung nicht widerstanden, seinen immer mehr genesenden Herrn mit der Krankheit der Gräfin und Nanni's Aufopferung bekannt zu machen, und die Folge davon war, daß er sich durch nichts abhalten ließ, an ihr Lager zu eilen. Mit welchem Entzücken richtete die in diesem Augenblick sich besinnende Kranke ihre verlöschenden Blicke jetzt auf ihn! mit welchem Entsetzen sah er die Rose entblättert vom verheerenden Sturm, die vor wenig Tagen so stolz, so zauberschön blühte!

"Lieber Baron," redete sie zu ihm in gebrochenen Tönen, „ich danke Gott, daß Sie wenigstens besser sind! Ich — werde sterben — ich fühl's! Meine Unvorsichtigkeit grub mir dieses frühe Grab. Nach dem Willen meines Gemahls sind Sie — mein Erbe; aber Ihrer Großmuth empfehle ich — Nanni, das edle, vortreffliche Mädchen! In meinem Bureau, im verborgenen Fach zur Linken, — ein Knopf unter der Eisenplatte des obern Schubes öffnet es bei dem geringsten Druck — wird Ihnen mehr sagen! — Leb wohl Alexis!" — sie sank auf ihr Lager zurück, von ungewöhnlicher Anstrengung ergriffen. „Bete für mich, Nanni!" flüsterte sie noch leise. Der Arzt riß den Jüngling weg, der, laut weinend, über die Kranke hinstürzen

wollte — und führte ihn mit Gewalt fort; Nanni kniete, sich über sich selbst emporarbeitend aus dem Thale des Jammers in die Lichtgefilde seliger Unsterblichkeit, und betete herzerhebend und innig. Isolde lag da, über die Brust die Hände gefaltet, und ihre Lippen bewegten sich, als spräche sie ihre Trostworte nach. Der Geistliche trat ein, und löste jetzt Nanni ab, deren Stimme in Weinen brach; er segnete die Scheidende ein. — Noch einige leise Zuckungen, und Isolde — war nicht mehr!

Der Arzt bemächtigte sich jetzt der ohnmächtig hingefunkenen Nanni, und ließ sie in ihr Bette bringen. Nach einigen Mitteln erwachte sie, und wollte zu ihrer Gebieterin zurück, allein ihre abgespannten Kräfte erlaubten es ihr nicht. Sie fiel in einen festen, sanften, erquickenden Schlaf, der dem um sie besorgten Arzt bewies, daß der Würgengel der Krankheit schadlos bei ihr vorübergegangen sei, und daß die gesunde, kraftvolle, unverwüstete Jugend nur dieses Heilmittels bedürfe, um mitten im Sturm, der jungen Rose gleich, wiederum bald ihr blühendes Haupt zu erheben. Nanni schlief einen Tag, eine Nacht, und erwachte — vom dumpfen Klang der Glocken, vom Geräusch vor dem Schlosse. Sie fuhr in die Kleider, stürzte ans Fenster — da raselte er über das Steinpflaster hohl und dröhnend — der stolz geschmückte, mit Blumen bedeckte Sarg Isoldens, und ein langer Zug von Trauerwagen dumpf hinterher! — Nanni sank ergriffen auf den Stuhl nieder, der am Fenster stand, und das Gesicht in den Händen verbergend, weinte sie laut: „o Gott — o mein Gott, kein Traum! ich wache ja, ich lebe — und sie ist todt! — sie, vor drei Tagen noch die Königin der Geister — jetzt ein Schatten! — O meine Gräfin! o ich Arme! — herrenlos! dienstlos! verlassen, warum starb sie und ich — lebe."

Die Thüre ging auf, leichenblaß und tief trauernd trat Alexis von Dolf herein; feierlich nahte er sich dem betäubten Mädchen und faßte ihre Hand. „Edles Mädchen!" redete er sie an mit dem Ton innigster Herzlichkeit, „trockne Deine Thränen, oder vergönne mir, mit Dir zu klagen. Du bist jetzt das einzige Wesen, das meinen Schmerz versteht — das einzige, das mir Isolden ersetzen kann, ich bitte um Dein Herz, ich flehe um — Deine Hand!"